

28. DAS MODERNE WARENHAUS.

Wenn man von interessanten Arbeiten des Architekten spricht, so muß man auch das Warenhaus hinzuzählen. Besonders dann, wenn laut Programm die Preise, aber auch die Bedingungen so günstig lauten, wie seinerzeit bei der Konkurrenz um ein Warenhaus Tietz in Köln. Über die Architektur wurde im Programm wörtlich gesagt: »Es ist die Absicht der Bauherrin, ein großzügiges und monumentales Bauwerk zu errichten, welches in jeder Hinsicht den höchsten Anforderungen an Architektur und Ästhetik genügt und welches eine Zierde der Stadt und ein bleibendes Baudenkmal zu werden verspricht. Es wird daher auf eine monumentale Gesamterscheinung größter Wert gelegt und es ist aus diesem Grunde vorgesehen, die ganze Front durchaus in echtem Material auszuführen.«.

Was lag hier wohl näher, als der Gedanke an eine Hausteinarchitektur, die in jeder Beziehung den Ansprüchen des Programms genüge, die aber auch dem Ganzen einen hohen künstlerischen Charakter zu verleihen geeignet wäre. Von diesen Gedanken beseelt, erinnerte sich der Verfasser der hervorragenden Diamantpaläste Spaniens und Italiens, aber auch derer der herrlichen Stadt Prag. Fordern nicht derartige wunderbare Überlieferungen kostbarer Architekturwerke geradezu heraus, sie neuschaffend zu verwerten? Die tüchtigsten Architekten haben gezeigt, in welcher Weise das Studium derartiger Überlieferungen von ganz hervorragender Bedeutung sein kann, wenn es der Architekt versteht, die Ergebnisse seiner Studien richtig anzuwenden.

Abb. 117. ERDGESCHOSS.

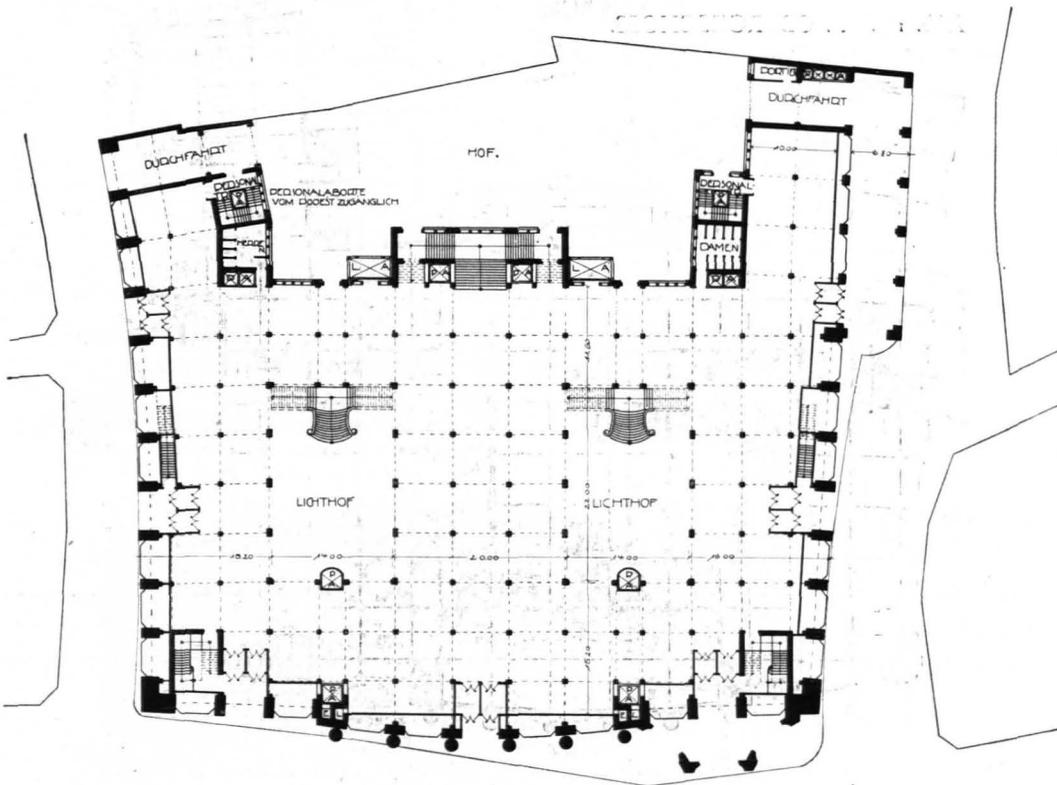


Abb. 118. I. OBERGESCHOSS.

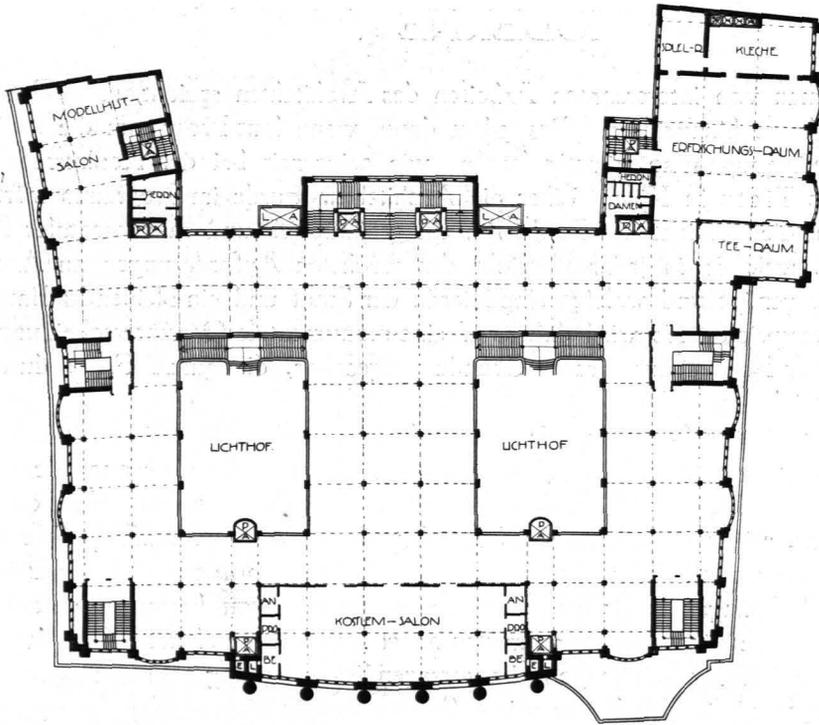


Abb. 119. II. OBERGESCHOSS.

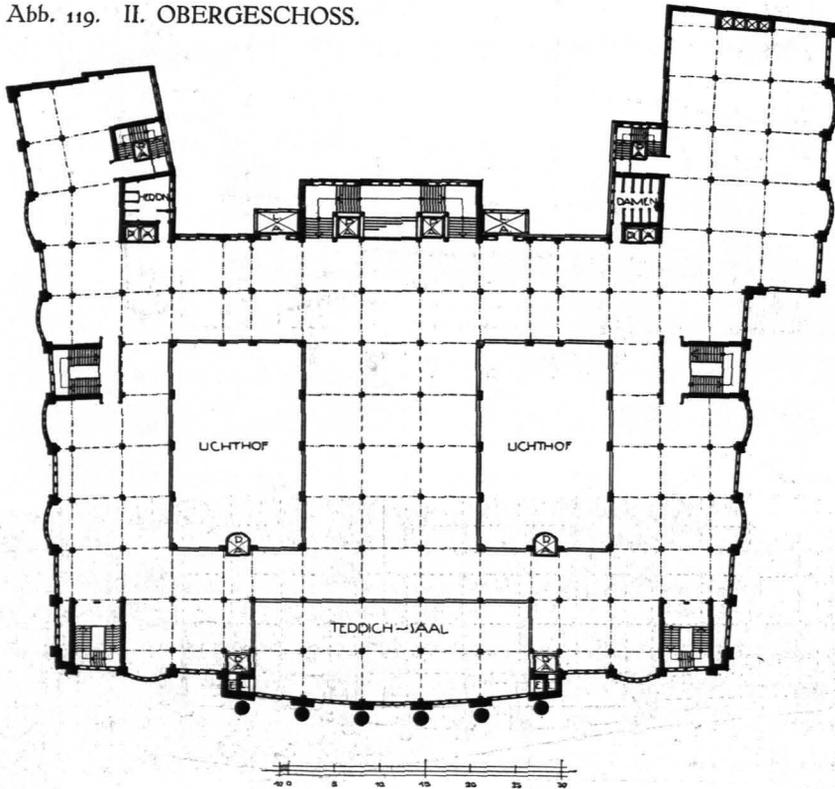


Abb. 120. VORDERANSICHT.

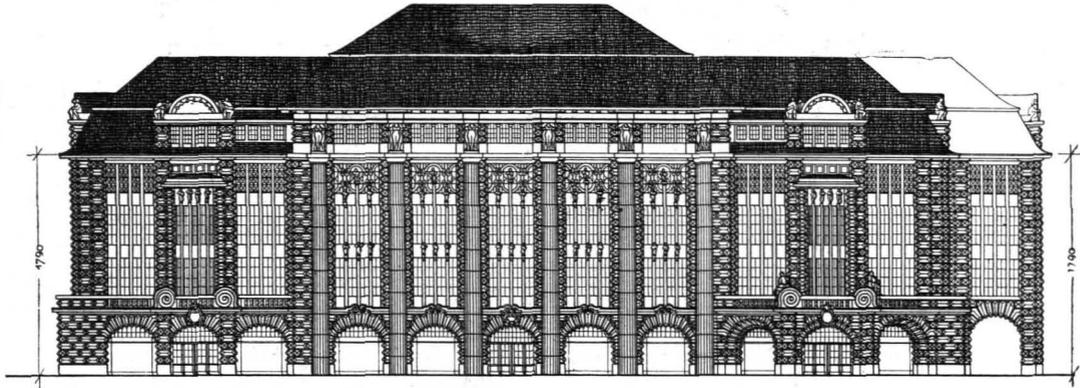


Abb. 121. III. OBERGESCHOSS.

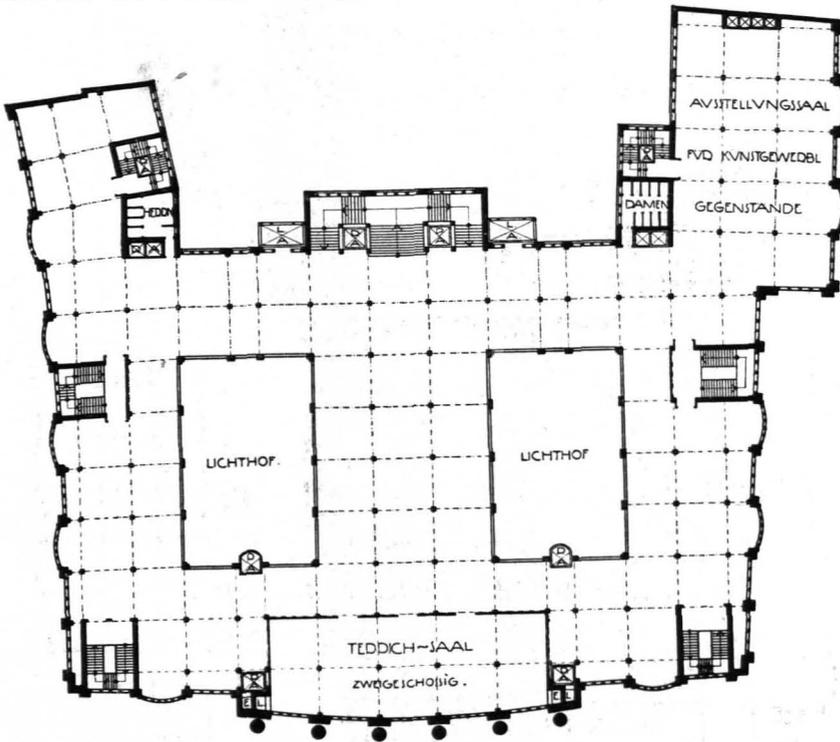


Abb. 122. SEITENANSICHT.

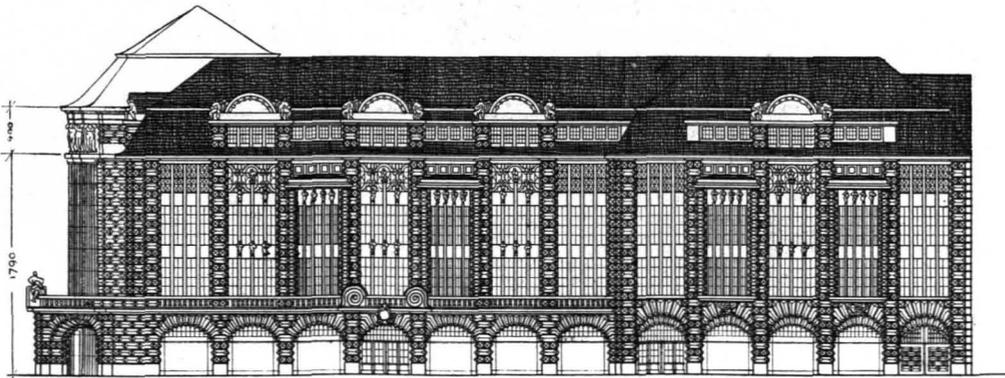


Abb. 123. DER HAUPTBLICK.

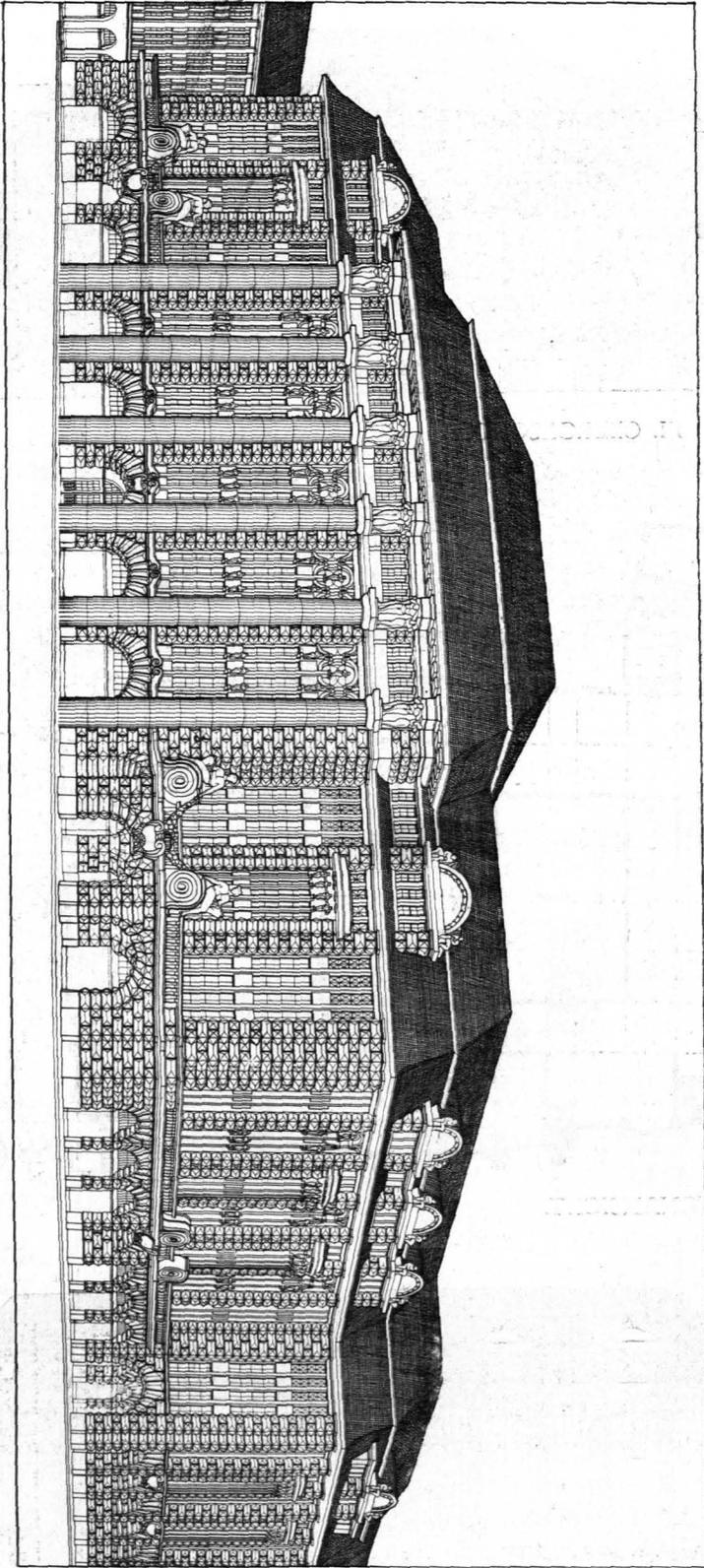


Abb. 124. STRASSENBILD.

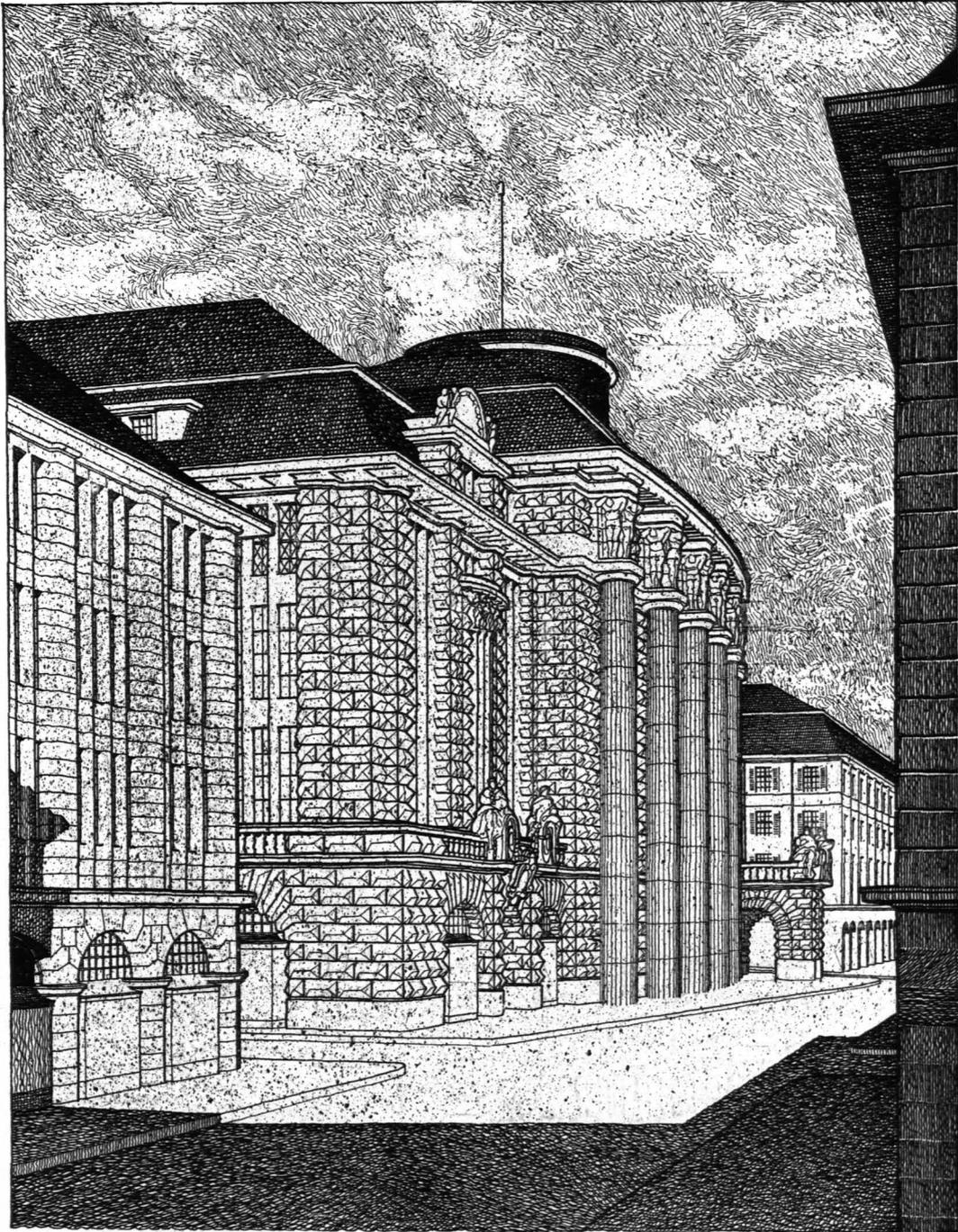


Abb. 125. QUERSCHNITT.

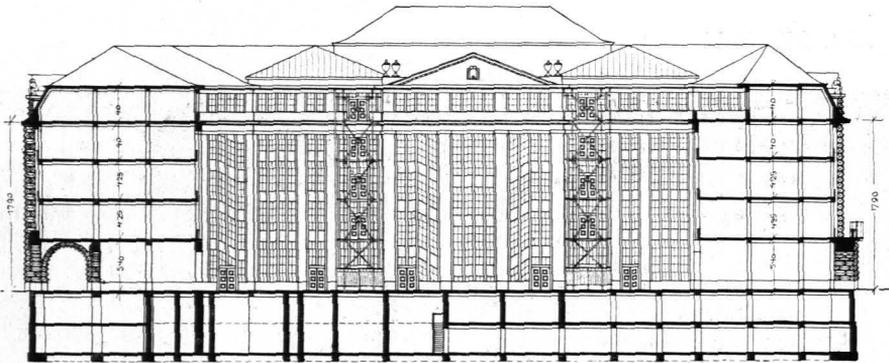


Abb. 126. SEITENANSICHT.

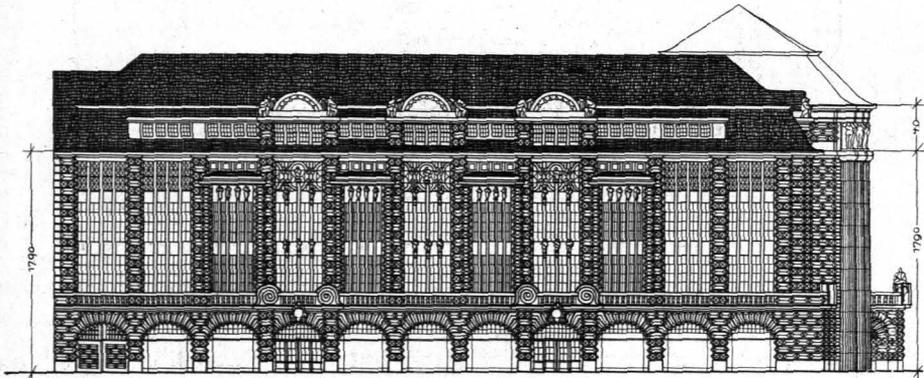
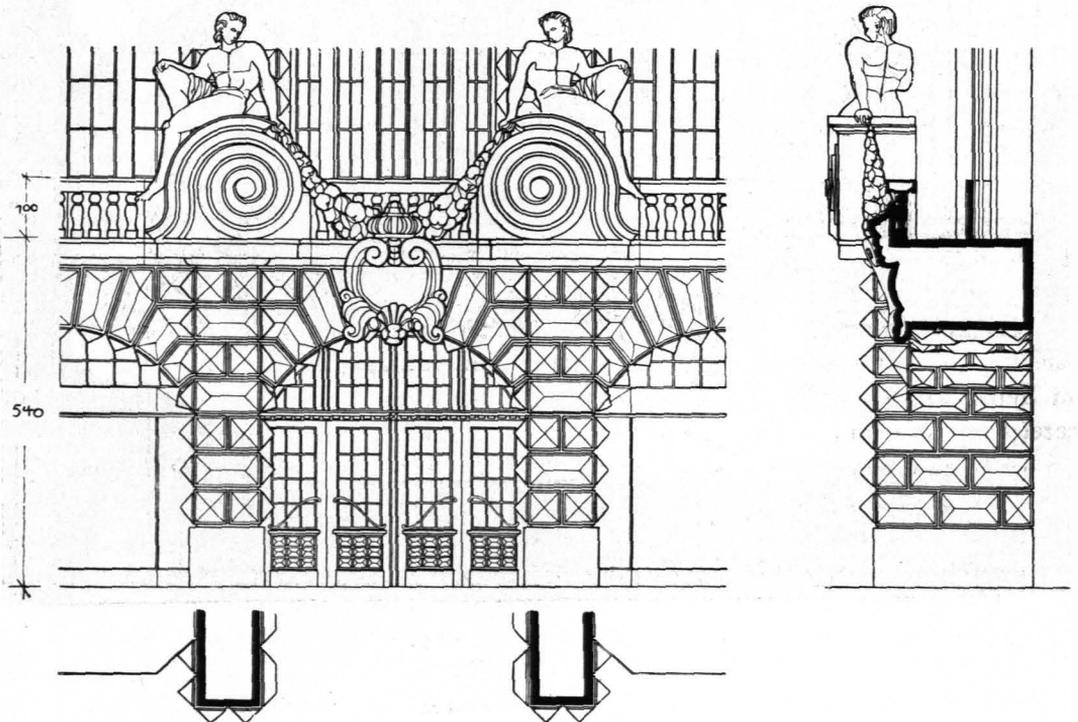


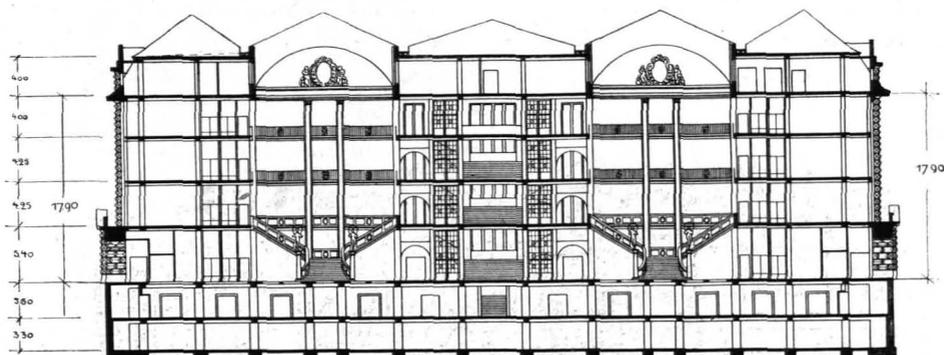
Abb. 127. PORTALDETAIL.



Man kann wohl kaum eine Fassade kostbarer ausgestalten, als durch eine derartige, von Abwechslung durch Licht und Schatten, sowie von Vornehmheit getragenen Diamantquader=Architektur. Es läßt sich lange nicht so weich zeichnen, wie diese Formen in Wirklichkeit in die Erscheinung treten. Die Flächenwirkung erscheint durch die Art der Zeichnung etwas unruhig, was in Wirklichkeit sich nur als eine wohltuende Abwechslung in Licht und Schatten darstellt.

Das Grundstück selbst war ein sehr ideales, die schmalen angrenzenden Straßen legten zwar etwas Beschränkung in der Höhenausdehnung auf, aber im großen ganzen

Abb. 128. QUERSCHNITT.



war es ein schönes, freies Arbeiten. Die etwas schief laufende Straßenflucht nach der Stirnseite nutzte der Verfasser, damit sie nach dieser Seite nicht allzu flach erschien und mit Rücksicht auf das verhältnismäßig kurze Straßenbild dadurch aus, daß er den Grundriß in anlaufender und leicht geschweifter Weise an dieser Front ausbog; hierdurch ergab sich die plastische Form der Abb. 124, S. 73.

In Abb. 127 sind einige Einzelheiten dargestellt, während Abb. 128 den Querschnitt des Bauwerks vorführt. Auch dieser Entwurf entstand in gemeinsamer Arbeit des Verfassers mit dem Architekten Heinrich Schneider in Darmstadt.

29. DIE NEUZEITLICHE SYNAGOGE.

Zu den reizvollen Arbeiten des Architekten darf man auch die Synagogen zählen. Es haben dies die vielen Konkurrenzen bewiesen, die in den letzten Jahren im Synagogenbau stattfanden. Man darf wohl sagen, daß diesem hierdurch neue Wege gezeigt wurden, die nun zu einem festumrissenen Ziele führen sollen.

Als besonders fruchtbringend dürfen wohl die Wettbewerbe um die Synagogen in Frankfurt am Main, Berlin und Mainz bezeichnet werden. Es wurden hierbei viele erfreuliche Lösungen gefunden, die zum großen Teil das Architektenherz mit Genugtuung erfüllen. Die Abb. 129 bis 134, S. 76 ff. zeigen einen preisgekrönten Entwurf für die Synagoge in Offenbach. Die Gestaltung dieses Grundstücks, sowie dessen Umgebung waren für den vorliegenden Zweck sehr geeignet, die verschiedenartigsten Projekte zu zeitigen. Nach des Verfassers Ansicht war es hier notwendig, von der Hauptstraße (Kaiserstraße) aus auch den Hauptblick auf die Synagoge zu gewähren.